

Armut bei Kindern und Jugendlichen – und die Arbeit von LERNEN FÖRDERN vor Ort Beispiele aus unserem Alltag

Der 14. Kinder- und Jugendbericht des Deutschen Bundestages zeigt, dass vor allem Kinder und Jugendliche zwischen 11 und 20 Jahren in besonderem Maße von Armut betroffen sind. Es gibt viele Kinder, die von Hartz-IV leben müssen und viele Kinder, die in Haushalten mit (sehr) geringem Einkommen leben. Dass Kinder und Jugendliche auch in Deutschland in besonderem Maße von Armut betroffen oder bedroht sind, zeigen beispielhaft auch die Untersuchungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Darüber hinaus lässt sich Armut von Kindern und Jugendlichen nicht nur am Einkommen ihrer Familie ausmachen. Entscheidend ist, ob das Geld ihnen tatsächlich auch zur Verfügung steht. Schließlich bestimmen die Eltern als Erziehungsberechtigte wofür sie ihr Geld ausgeben. Die Erwachsenen entscheiden, welche Lebensmittel sie kaufen, sie entscheiden, wofür Geld da ist – und wofür nicht. Selbst wenn Kinder also in Haushalten leben, die – statistisch gesehen – genug zum Leben haben, bedeutet dies nicht, dass auch die Grundbedürfnisse der Kinder ausreichend befriedigt werden.

Zu den Kindern und Jugendlichen, die in Deutschland von Armut betroffen sind, gehören auch Kinder und Jugendliche mit Lernbehinderungen. Einige von ihnen kommen aus Familien, die selbst Unterstützung benötigen, aus Familien, die nicht viel Geld zur Verfügung haben oder vielleicht sogar Schulden haben. Andere Kinder haben Eltern, die nicht gut mit Geld umgehen können und deshalb am Monatsende knapp bei Kasse sind.

Die zahlreichen LERNEN FÖRDERN Vereine vor Ort bieten ein vielfältiges Unterstützungs- und Förderangebot für Kinder und Jugendliche mit Lernbehinderungen. Dabei spielt nicht nur die finanzielle Unterstützung eine wichtige Rolle, entscheidend ist auch, dass die Kinder Erwachsene haben, die für sie da sind und sie begleiten. Bei den Angeboten der LERNEN FÖRDERN Vereine geht es um die unterschiedlichsten Nachmittagsangebote im Bereich Freizeit, Bildung und Erziehung. Ziel ist dabei vor allem die soziale und kulturelle Teilhabe, deshalb werden Kinder auch finanziell unterstützt, damit sie beispielsweise an Schullandheimen und Ausflügen teilnehmen können. Ein wichtiges Anliegen der LERNEN FÖRDERN Vereine ist auch, dass Kinder ausreichend zu essen bekommen. Die Angebote tragen deshalb dazu bei,

dass die Kinder physisch wie psychisch gesund bleiben.

Wir haben unsere Vereine gefragt: Wie ist die Situation bei Ihnen vor Ort? Wie unterstützen Sie arme Kinder? Können Schulen oder Vereine einen Beitrag dazu leisten, dass sich die Situation der Kinder verbessert – evtl. lebenslang oder zumindest ins Erwachsenenalter hinein? Im Folgenden haben wir die unterschiedlichen Antworten und Berichte aus den verschiedenen Bundesländern und Regionen zusammengestellt. Daraus ergibt sich ein aufschlussreiches Bild über die verschiedenen Facetten von Armut in Deutschland sowie über die Nöte und Herausforderungen von Kindern und Jugendlichen wie Erwachsenen gleichermaßen.

Die Antworten verdeutlichen, wie weitreichend der Begriff „Armut“ ist: „Armut ist Ursache, aber auch Folge. Armut hat nicht immer nur mit Geld zu tun. Arm an Liebe ist für mich viel schlimmer als arm an Geld. Arm an Geld ist gesundheitsgefährdend, vor allem im Winter mit Turnschuhen aus Stoff oder wegen schlechter bzw. mangelhafter Ernährung. Arm an Liebe ist jedoch gesundheitsgefährdend in jedem Augenblick.“

Mit welchen Schwierigkeiten haben Kinder vor allem zu kämpfen?

Armut beziehungsweise Bedürftigkeit zeigt sich vor allem bei Vereinen, die in sozialen „Brennpunkten“ arbeiten, zum Beispiel in Wohngebieten mit einfachen Wohnungen mit günstigen Mieten. Hier leben vor allem Menschen mit geringem Einkommen: Hartz IV-Empfänger, Eltern mit vielen Kindern, geringverdiener. In viele dieser Haushalte ist Geldnot eingezogen.

Negative Auswirkungen hat Geldmangel für Kinder vor allem dann, wenn die Prioritäten der Eltern und Sorgeberechtigten nicht in erster Linie dem Wohl ihrer Kinder dienen. In einigen Familien stehen Alkohol und Zigaretten an erster Stelle. Die Bedürfnisse der Kinder sind nachrangig: „Mir hat einmal ein Junge gesagt: ‚Unser Hund bekommt jeden Tag früh sein Futter, aber für meine Brote ist kein Geld da!‘“

Auswirkungen zeigen sich aber auch, wenn die Eltern selbst nicht gut haushalten können, Unterstützungsmöglichkeiten nicht kennen oder nicht annehmen wollen:

„Zu beobachten ist beispielsweise, dass einige Familien es scheuen, Hilfe in Anspruch zu nehmen. So werden lieber billige neue Kleidungsstücke für die Kinder gekauft als auf gute gebrauchte Kleidung zurückzugreifen. Wenn wir mit

Wofür brauchen Kinder finanzielle Unterstützung?

Die finanzielle Unterstützung von Vereinen hilft vor allem bei der sozialen und kulturellen Teilhabe. Durch Zuschüsse können Kinder am sozialen Leben, an Ausflügen, Projekten und Aktivitäten, die Geld kosten, selbstverständlich teilnehmen und werden so nicht ausgeschlossen. So erhalten Kinder individuell entsprechend ihrem Bedarf unkompliziert Unterstützung bei Ausflügen, Schullandheimen, Klassenfahrten, Ferienaufenthalten. Hier greifen die Vereine in akuten finanziellen Notsituationen ein, wenn keine andere Finanzierung (Sozialleistungen) möglich ist. Dabei kann es auch zum „Defizitausgleich“ durch den Verein kommen, wenn zum Beispiel sonst die Finanzierung nicht klappt, weil kleinere Gruppen gebildet werden mussten als vorgesehen. Die Vereine helfen aber auch bei der Anschaffung von Instrumenten, damit auch arme Kinder in Musik-AGs und bei Bands mitspielen können. Außerdem organisieren unsere Vereine eigene Angebote, die ganz auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten sind und durch den Verein finanziert werden.

So unterstützen Vereine – Beispiele aus den Landesverbänden und Ortsvereinen

„Die Unterstützungsangebote der regionalen LERNEN FÖRDERN Vereine in Baden-Württemberg sind sehr vielfältig. Wir haben Selbsthilfevereine, in denen sich Eltern zusammengeschlossen haben, um ihre Kinder zu unterstützen. Die größeren Vereine sind Jugendhilfeträger, manche Vereine unterhalten sozialpädagogische Tagesgruppen, viele Vereine bieten ergänzende Angebote an Förderschulen und vieles mehr. Allen Vereinen ist gemeinsam, dass sie sich im Interesse von Kindern und Jugendlichen mit Lernbehinderungen engagieren, finanzielle Unterstützung leisten, sich ideell für die Anliegen von Menschen mit Lernbehinderungen einsetzen und Kinder ganz praktisch unterstützen. Dabei geht es immer um alle Kinder, unabhängig von der Mitgliedschaft ihrer Eltern im Verein.

Finanziell unterstützt werden Kinder, damit ihre Grundbedürfnisse befriedigt werden können und damit sie an den schulischen und schulergänzenden Angeboten teilnehmen können. Wichtig ist deshalb auch die Vernetzung von LERNEN FÖRDERN Vereinen in der Region mit anderen Vereinen und allen für unsere Kinder relevanten Partnern.“

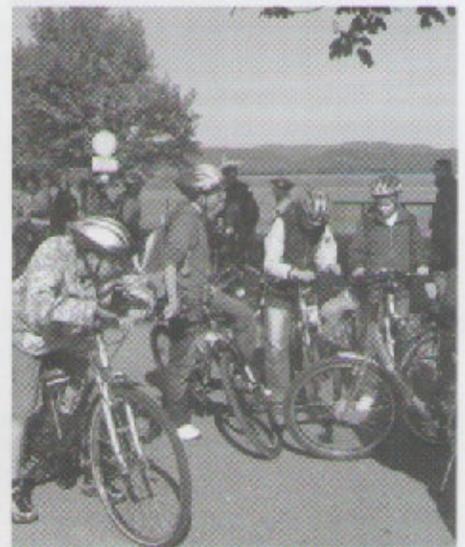
Auch in Hessen gilt: „Ohne unseren LERNEN FÖRDERN Verein wären viele Aktivitäten nicht möglich, da sie nicht über Elternbeiträge finanziert werden können. Beispielsweise werden T-Shirts für Streitschlichter, besondere Ausflüge, Fahrtkosten für Praktika über den Verein teil- oder vollfinanziert.“

„In unseren Angeboten in Nordrhein-Westfalen finden sich viele Hilfsangebote. So unterstützen die Vereine häufig den Offenen Ganztag oder die Übermittagsbetreuung inklusive Mittagessen. Das tägliche Schulobst und die diskrete Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder bei Schulausflügen und Klassenfahrten werden ebenfalls an vielen Schulen angeboten, finanziell unterstützt insbesondere durch die Vereine. Eine wichtige Rolle spielen hier kompetente Schulsozialarbeiter, die losgelöst vom Schulalltag vermitteln können.“

„Bei uns werden kinderreiche Familien und Familien in wirtschaftlichen Notlagen z.B. durch die Vereine „Wir für Holzwickede“, „Rat und Tat“, „Die Tafel“ und die Kirchengemeinden sowie karitative Organisationen unterstützt. „Wir für Holzwickede“ hat ganzjährig auf dem hiesigen Wochenmarkt einen Stand, an dem Freiwillige Waffeln und gespendete Kuchen verkaufen, in der Vorweihnachtszeit stehen sie auch vor Einkaufsmärkten. Das Geld wird für Ferienaufenthalte aufgewendet. So können Kinder beispielsweise in Skandinavien in Gastfamilien Urlaub machen. Fünf Kinder können so seit Jahren regelmäßig in den Sommerferien in den Urlaub nach Schweden fahren. Sie sind immer in den gleichen Familien untergebracht. Aber einen gemeinsamen unbeschwertem Urlaub mit den Eltern als Familie erleben – das ist ihnen eben nie möglich. Bedürftige Familien erhalten auch Geschenke, wenn die Kinder

Geburtstag haben und zu Weihnachten. Gerade die Holzwickeder Kirchengemeinden mit ihren konfessionellen Kindertagesstätten und konfessionellen Grundschulen sind in der Zeit vor dem neuen Schuljahr eifrig damit beschäftigt, Schulmaterialien vom Heft über den Farbkasten bis zum Tornister zu sammeln und zu verteilen. Kleider- tauschbörsen, Spielzeugbörsen und Basare (z.B. auf dem Weihnachtsmarkt), deren Gewinn gespendet wird, sind hier selbstverständlich. Es gibt hier auch ein meist kostenloses Sommerprogramm der Gemeinde und der ortsansässigen (Sport-)Vereine. Dieses Programm können Kinder, die nicht in die Ferien fahren können, überwiegend ganztägig nutzen. Die Kinderfreizeiten, z.B. der Katholischen Jungen Gemeinde, kosten in der Regel Geld, aber auch dort werden bedürftige Kinder kostenfrei bzw. gegen geringe Kostenbeteiligung mitgenommen. Die Betreuer werden tatsächlich in Vorbereitungscamps darauf vorbereitet.“

Ähnliche Angebote gibt es in Sachsen: „Dank der Unterstützung durch unseren Verein und den Bundesverband können unsere Jugendlichen an Jugendveranstaltungen in ganz Deutschland teilnehmen, wie beim LERNEN FÖRDERN Seminar für junge Leute. Außerdem fahren wir seit vielen Jahren mit unseren Jugendlichen zu einem niedrigen Selbstkostenpreis an die Ostsee. Dort erleben wir zehn Tage an frischer Seeluft und eine ausgewogene Ernährung. Diese Aktivitäten sind für



das Miteinander ein sozialer Meilenstein, neue Freundschaften entstehen, bestehende Freundschaften vertiefen sich. Die meisten Eltern wären nicht in der Lage, mit ihren Kindern solche oder ähnliche Aktionen zu finanzieren.“

Die Beispiel aus unseren Vereinen zeigen deutlich: Finanzielle Unterstützung zu geben oder zu organisieren ist sehr wichtig. Darüber hinaus gibt es über die Vereine viele Angebote, die in der Regel kostenlos sind: Arbeitsgemeinschaften, Projektwochen, Ausflüge, Hausaufgabenbetreuung etc. Das Angebot ist dabei so vielfältig wie die Herausforderung und das Spektrum der Armut. So gibt es Projekte, wie das Projekt „Brotzeit“, die dafür sorgen, dass viele Kinder vor Unterrichtsbeginn ein nahrhaftes Frühstück erhalten oder ein warmes Mittagessen. Hier zeigt sich, dass es in Deutschland immer noch Kinder gibt, die tatsächlich Hunger haben: „Nachdem wir das Projekt ‚Brotzeit‘ begonnen hatten, schauten einige nicht mehr neidvoll in die Brotbüchsen der anderen Kinder.“

Andere Projekte sorgen dafür, dass Kinder – kostenlos oder sehr kostengünstig – eine aktive, abwechslungsreiche und sinnvolle Freizeit erleben können: „Seit 15 Jahren hat unser Verein ein Schülercafé etabliert, in dem unsere Jugendlichen unter pädagogischer Anleitung bei Sport und Spiel gemeinsam mit ihren Freunden glückliche Stunden erleben.“

„Unser Verein unternimmt mit den Kindern und Jugendlichen regelmäßig Fahrradtouren durch Deutschland. Auch mit diesen Aktivitäten kann Armut entgegengewirkt werden. Die Jungen und Mädchen lernen eine Welt außerhalb ihres Stadtviertels kennen, sie machen neue, vielfältige Erfahrungen und erleben Schönes, das sie mit nach Hause nehmen können.“

Noch wichtiger ist aber, als Ansprechpartner für die Kinder da zu sein, ihr Leben, ihre Familie und ihre Lebensumstände zu kennen: „Im Schülercafé ist auch Raum, um Probleme im privaten Bereich anzusprechen. Es ist ganz wichtig, den Kindern und Jugendlichen zuzuhören. Denn viele haben zu Hause niemanden, mit dem sie über Probleme sprechen können.“

Folgen der Unterstützung und Förderung

Wenn wir unsere Kinder und Jugendlichen lange genug begleiten, lernen wir sie immer besser kennen. Wir können ihr Verhalten besser einschätzen und kennen die Ursachen und Auslöser dafür. Dadurch können wir ihnen die Unterstützung geben, die sie aktuell brauchen. Sei es emotionale oder finanzielle Unterstützung, seien es individuelle Angebote oder Begleitung. Auch die Eltern spüren, dass wir für ihre Kinder da sind. So kann sich auch zu ihnen ein Vertrauensverhältnis aufbauen und wir können zusammenarbeiten, damit es ihnen und ihrem Kind gut geht.

Dank dieser vielfältigen Unterstützung normalisiert sich die Lage der Kinder punktuell. Arme oder bedürftige Kinder werden nicht vom sozialen und kulturellen Leben ausgeschlossen, sondern können selbstverständlich teilhaben. Für die Kinder ist das eine große Erleichterung, sie müssen sich nicht verstecken oder zurückziehen und haben auch weniger Sorgen.

So tragen die Vereine durch ihre Arbeit dazu bei, dass Kinder und vor allem Jugendliche bessere Zukunftschancen haben. Dabei geht es nicht nur um die konkrete, punktuelle Hilfe in der Gegenwart, sondern auch darum, die Zukunftschancen der Kinder zu verbessern. So gibt es Projekte zur Verbesserung der Chancen bei der beruflichen und sozialen Eingliederung, die über die Schulzeit hinausgehen und die Integration der Jugendlichen in Ausbildung und Arbeit zum Ziel haben oder auch Wohnraum vermitteln.

So bleibt zu hoffen, dass die Kinder und Jugendlichen aufgrund einer guten Schulzeit die Lust zu lernen und die Motivation zu arbeiten nicht verlieren und dadurch einen besseren Start in Ausbildung und Beschäftigung haben.

Befürchtungen

Die Umstrukturierungen, die im Zuge der Inklusionsbemühungen vorgenommen werden, verändern auch die Situation der LERNEN FÖRDERN Vereine vor

Ort. Bisher arbeiteten sie sehr eng und sehr gut mit den Förderschulen Lernen vor Ort zusammen. In vielen Regionen gibt es sehr gut funktionierende Netzwerke und Kooperationen. Dadurch wurde ein engmaschiges Netz zur Unterstützung geknüpft.

In der Förderschule leisten Klassenlehrerinnen und -lehrer außerdem unglaublich viel Nähe und Hilfestellung; eine Unterstützung, die in der Regel über das zu erwartende Maß an Unterstützung durch Lehrkräfte hinausgeht. Sie kennen ihre Kinder und Jugendlichen und können ihnen die für ihr Leben notwendigen Kompetenzen vermitteln. Viele Engagierte bei LERNEN FÖRDERN befürchten, dass sich hier einiges in Zukunft verändern wird:

„Im Hinblick auf die zunehmende inklusive Beschulung habe ich die Befürchtung, dass diese Nähe und Hilfestellungen den inklusiv beschulten Kindern zukünftig fehlen werden. Gefragt sind hier der Auf- oder Ausbau der Netzwerke zwischen Förderschullehrkräften, Regelschullehrkräften und Schulsozialarbeitern, den regionalen Angeboten (Kleiderkammer, Kinderschutzbund, Tafeln usw.) sowie mit den Behörden und Institutionen.“

„Zurzeit ist es jedoch so, dass im Bereich der Förderschulen die Personalstruktur in ständiger Bewegung ist.“ So bleibt nicht genug Zeit, sich wirklich mit einem Kind auseinanderzusetzen. Eine kontinuierliche Begleitung ist schlecht möglich. Es bleibt keine Gelegenheit, sich mit den Hintergründen und Ursachen des kindlichen Verhaltens auseinanderzusetzen: „Da werden Beobachtungen schnell in Schubladen gesteckt.“

Auch für einige LERNEN FÖRDERN Vereine vor Ort brechen dabei die Strukturen weg, weil Ansprechpartner fehlen und die Kinder nicht mehr erreicht werden. LERNEN FÖRDERN Vereine müssen sich den neuen Herausforderungen stellen und versuchen zu vermeiden, dass Kinder nicht mehr die Unterstützung und Angebote erhalten, die sie brauchen und seither erhalten haben.

Zusammenfassung: Martina Ziegler